



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

DIGITALE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Das ist eine digitale Ausgabe von / This is a digital edition of

Moser, Johannes

Archäologische Erkundungen auf der Insel Malaita, Salomonen.

aus / from

Zeitschrift für Archäologie Ausereuropäischer Kulturen, 5 (2013) 269–280

DOI: <https://doi.org/10.34780/6964-tf9f>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2023 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

Berichte der Projekte
der Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen
des Deutschen Archäologischen Instituts

Johannes Moser

Archäologische Erkundungen auf der Insel Malaita, Salomonen

Das im Jahre 2011 neu initiierte Forschungsprojekt 'Besiedlungsgeschichte Melanesiens – Vorgeschichte der Salomonen Inseln' beschäftigt sich mit den archäologischen Zeugnissen aus der Region East Are Are und Makaura auf der Insel Malaita. Die Fokussierung der Forschungen auf den melanesischen Kulturraum, insbesondere die Inselkette der Salomonen, geschieht nicht ohne Grund. Die Salomonen sind als bedeutende, kulturgeographische Kontaktzone zwischen den Großregionen Südostasien, Australien und der pazifischen Inselwelt zu verstehen. Diese Regionen treten in ihren kulturellen, anthropologischen und ethnologisch-historischen Erscheinungen eigenständig und unterschiedlich geprägt auf. Dessen ungeachtet haben wechselseitige Einwirkungen und Einflüsse über Zeiten und Distanzen hinweg stattgefunden. Der ozeanische Raum stellt dabei in topografisch-geographischer Hinsicht (Land-Wasser) eine herausfordernde Sondersituation dar, welcher die Bewohner nur durch angepasste Strategien begegnen können.

Archäologische Untersuchungen im Salomonen-Archipel sind, im Gegensatz zu Forschungen in den benachbarten Ländern Papua Neuguinea, Vanuatu und Neukaledonien, bis heute nur sporadisch und geographisch punktuell betrieben worden. Auf den Salomonen sind derzeit neben der Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen des DAI nur noch eine australische und eine neuseeländische Forschergruppe tätig.

Das Forschungsvorhaben wird vom Nationalmuseum der Salomonen und dem Ministry of

Culture and Tourism wissenschaftlich begleitet und logistisch von der deutschen Botschaft in Canberra sowie dem Honorarkonsulat in Honiara unterstützt. Die für das Unternehmen erforderliche Forschungsgenehmigung wurde vom Ministry of Education & Human Resource Development der Salomonen erteilt.

Das Projekt verfolgt mehrere Ziele: Die Überprüfung des für den melanesischen Raum konstatierten vermeintlichen Besiedlungshiatus im Zeitabschnitt zwischen dem ausgehenden Pleistozän-Fundstellen im Bismarck-Archipel belegen die Anwesenheit des Menschen dort bereits um 35 000 BP und dem mittleren Holozän um 6 000 BP. Damit verbunden sind Überlegungen zum Migrationsweg der frühen Besiedler Melanesiens während ihrer ersten Inlandnahme des westpazifischen Raumes. Nach dem heutigen Forschungsstand scheint diese Initialphase der frühen Kolonisierung im Gebiet der nördlichen Salomonen Inseln ihr vorläufiges Ende genommen zu haben.

Unzulänglich erforscht auf den Salomonen sind bislang auch die vorgeschichtlichen Epochen ab dem Jungholozän bis zur Kontaktzeit mit den Europäern. Fragestellungen zum Siedlungstypus, zum Subsistenz- und Mobilitätsverhalten des Menschen, seiner materiellen Kultur sowie zur Ausbeutung und Nutzung lokaler und ortsfremder Ressourcen und daraus resultierender Handelsbeziehungen stehen dabei im Vordergrund.

Im Frühjahr 2011 fand eine Kontaktreise auf die Salomonen statt, wo mit Vertretern der



Abb. 1. Insel Malaita, Salomonen. Lage der Fundstellen Apunirereha und des Ria-Felsschutzdaches.

staatlichen Kulturbehörde sowie des Nationalmuseums die Realisierung und die Modalitäten eines gemeinsamen Forschungsprojektes zur Besiedlungsgeschichte der Salomonen erörtert wurden. Während des Aufenthaltes war die Ausarbeitung und Formulierung eines entsprechenden Projektantrages Programm.

Prospektion 2011

Eine im Oktober und November 2011 unternommene erste Erkundungsreise auf der Insel Malaita verlief entlang des Küstensaumes der Are Are Lagune im Westen, durch die Maramasike-Passage, die als schmaler Wasserkorridor die



Abb. 2. Insel Malaita, Ostküste bei Manawai.

Großinsel Malaita von Klein-Malaita trennt, nach Maniaha im östlichen Teil der Insel (Abb. 1). Die Gegend ist geprägt durch primären tropischen Regenwald mit dort herrschenden feuchtheißen Klimaverhältnissen (Abb. 2–3). Entlang der Prospektionsroute wurden mehrere Höhlen und Felsdächer entdeckt, die Spuren menschlicher Präsenz in vorgeschichtlicher Zeit zeigen. Lithisches Abschlagmaterial, als Manuporte eingebrachte ortsfremde Gerölle sowie einzelne bearbeitete Gehäuse von Gastropoden und Bivalven lassen sich als Oberflächenfunde dieser Plätze ausmachen. Als weitere Fundstellengattung konnten in der Gezeitenzone des Mangrovenürtels der Maramasike-Passage aus Bruchsteinen und Korallenstöcken aufgeschüttete Grabhügel entdeckt werden. Die Zeitstellung der genannten Fundplätze ist unbekannt.

Als vielversprechend im Hinblick auf eine eingehende Untersuchung erwiesen sich die im Umfeld des Weilers Maniaha bemerkten lithischen Schlagplätze. Bedingt durch geologische

Gegebenheiten finden sich in Are Are und Makaura primäre Silexlagerstätten in denen das Rohmaterial als Blöcke und Knollen in unterschiedlichen Varietäten vorkommt. Der begehrte Rohstoff kann aus den nahegelegenen Bächen und Flüssen als Rundschotter herausgesammelt werden.

Wenige Kilometer weiter östlich dieser Schlagplätze wurde ein etwa 20 Meter langes und drei Meter auskragendes Felschutzdach ausgemacht, unter dem sich auf dem rezenten Begehhorizont augenfällige Befundstrukturen abzeichnen. Einen deutlichen Beleg für eine Nutzung des Felsüberhanges durch den Menschen liefern an der Oberfläche herumliegende Abschlüge und Kerne.

Die Forschungen im Jahr 2012

Während der ersten Grabungskampagne im November 2012 konnten die im Vorjahr ent-



Abb. 3. Mit primärem Regenwald bestandenes Bergland bei Maniaha.

deckten Areale lithischer Produktionsstätten archäologisch näher untersucht werden. Insgesamt handelt es sich um zwei Schlagplatzreviere, die etwa 700 Meter voneinander entfernt liegen. Ein Fundplatz befindet sich abseits des Weilers Maniaha im höher gelegenen und schwer zugänglichen Bergland. Die Dimension dieser Stätte ist schwer abschätzbar, zumal dieses Gebiet sich in dichter Vegetation des Regenwaldes befindet, was eine Kartierung der Fundstelle erheblich behindert. Nach Angaben der einheimischen Führer, denen der als ‚Haupauni‘ bezeichnete Platz bekannt ist, umschreibt dieser eine Fläche von mehreren tausend Quadratmetern. Die Fundstelle zeichnet sich durch eine enorme

Anhäufung lithischer Grundproduktion aus, welche eine erschöpfende Aktivität über einen länger dauernden Zeitraum vermuten lässt.

Die archäologischen Arbeiten konzentrierten sich auf die näher gelegenen und somit logistisch einfacher zu bewältigenden Schlagplätze der zweiten Fundstelle in direkter Nachbarschaft der Ansiedlung (Abb. 4–5).

Der ausgewählte Fundplatz ‚Apunirereha‘ umschreibt ein etwa 1000 m² großes Gebiet mit außerordentlich umfangreichem Materialaufkommen an herbeigeschafften Rohmaterialknollen und geschlagenen Steingerätschaften. Der Platz wurde geodätisch erfasst und in seinem Zentrum durch eine 2 m × 3 m Sondage

Abb. 4.
Lithischer Schlagplatz Apunirereha. Vermessungsarbeiten und Oberflächenreinigung vor Beginn der Ausgrabung. Rechts im Bild die in Pfostenbauweise errichtete offene Versammlungshütte der heutigen Dorfbevölkerung.



Abb. 5.
Südlicher Bereich des Schlagplatzes Apunirereha aus der Vogelperspektive mit Blickrichtung Nordwest, nach Entfernen des Bewuchses. Deutlich erkennbar sind Zonen mit unterschiedlich größen-sortierter Grundproduktion.



Abb. 6. Plan des Gesamtareals Apunirereha.

Abb. 7. Südwestprofil Apunirereha, Sondage 1. Im oberen Bereich des Profils ist die Anhäufung von Abschlagmaterial zu sehen. Die ursprüngliche Oberfläche war vor den langjährigen Absammlungen durch die heutigen Bewohnern bis zu 1,5 Meter höher.



Abb. 8. Dokumentationsarbeiten am Nordwestprofil Apunirereha, Sondage 1.



gegraben (Abb. 6). Das Ziel dieser Sondierung war es, die Akkumulation an steinzeitlichen Hinterlassenschaften in ihrem Umfang zu erfassen, mögliche Verteilungsmuster zu erkennen sowie die stratigraphische Situation zu klären. Gleichzeitig sollte datierbares Material zur Altersbestimmung gewonnen werden. Der Fundplatz konnte bis auf eine Tiefe von 60 cm unter das heutige Geländeniveau ergraben werden (Abb. 7–8). Erwähnt werden muss in diesem Zusammenhang, dass große Bereiche des Schlagplatzes von den Dorfbewohnern seit den

frühen 1980er Jahren – verstärkt während der Gründungsphase ihrer Ortschaft – frequentiert wurde, um dort große Silexblöcke und Knollen als natürliche Baustoffe für Wegebau, Einfriedungen und Hüttenfundamente abzusammeln. Eine moderne Überprägung des Platzes stellt auch eine in Pfostenbauweise errichtete offene Versammlungshütte dar. Die ursprüngliche Oberfläche an dieser Stelle wird von den heutigen Bewohnern mit 1 m bis 1,5 m über heutigem Niveau angegeben. Ob die Ausgrabung sich im derzeitigen Stadium in einer

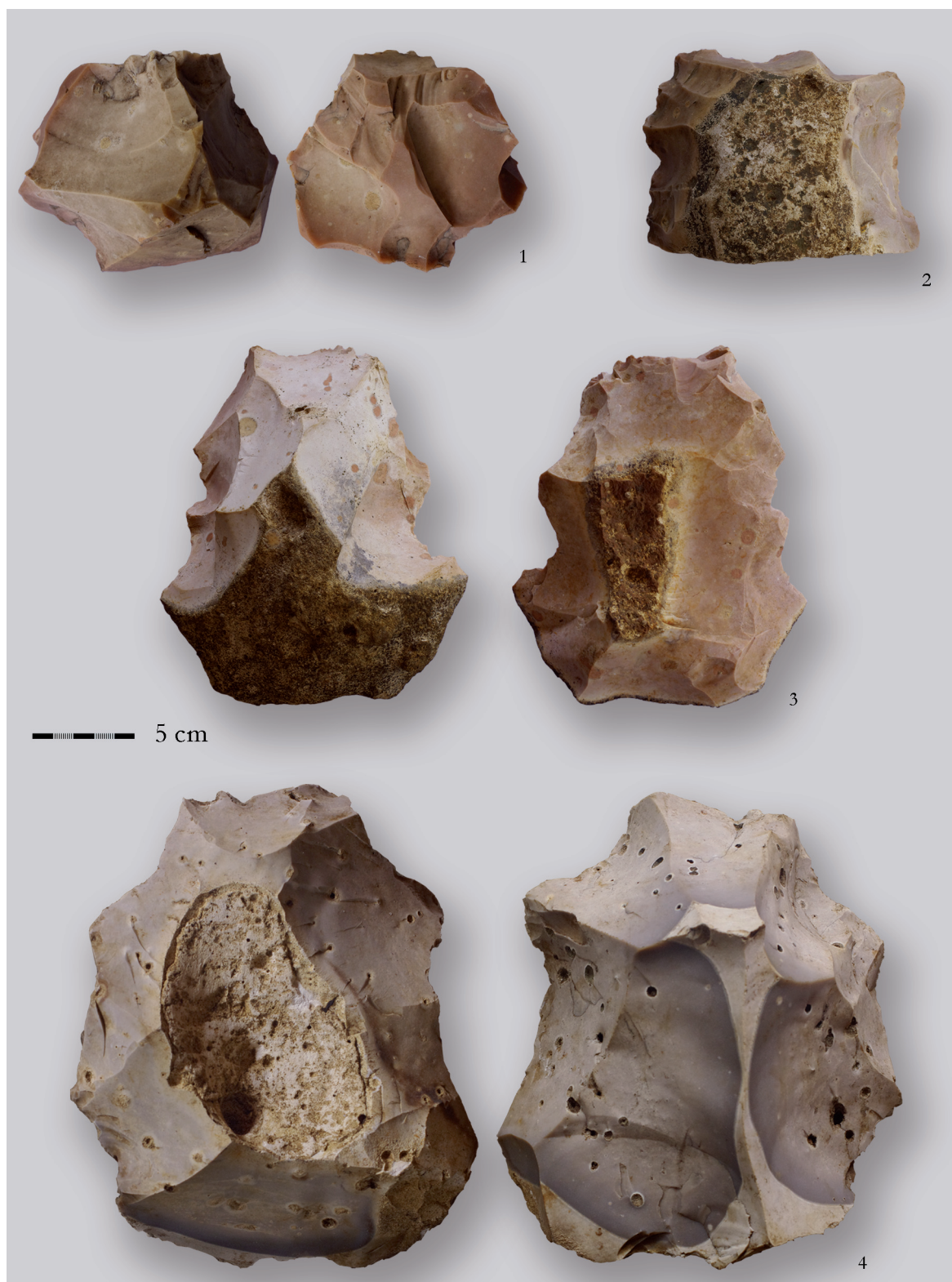


Abb. 9. Oberflächenfunde vom Schlagplatz Apunirereha. 1, 3, 4. Beidflächig zentripetal abgebaute Kerne; 2 unipolar abgebauter Kern.

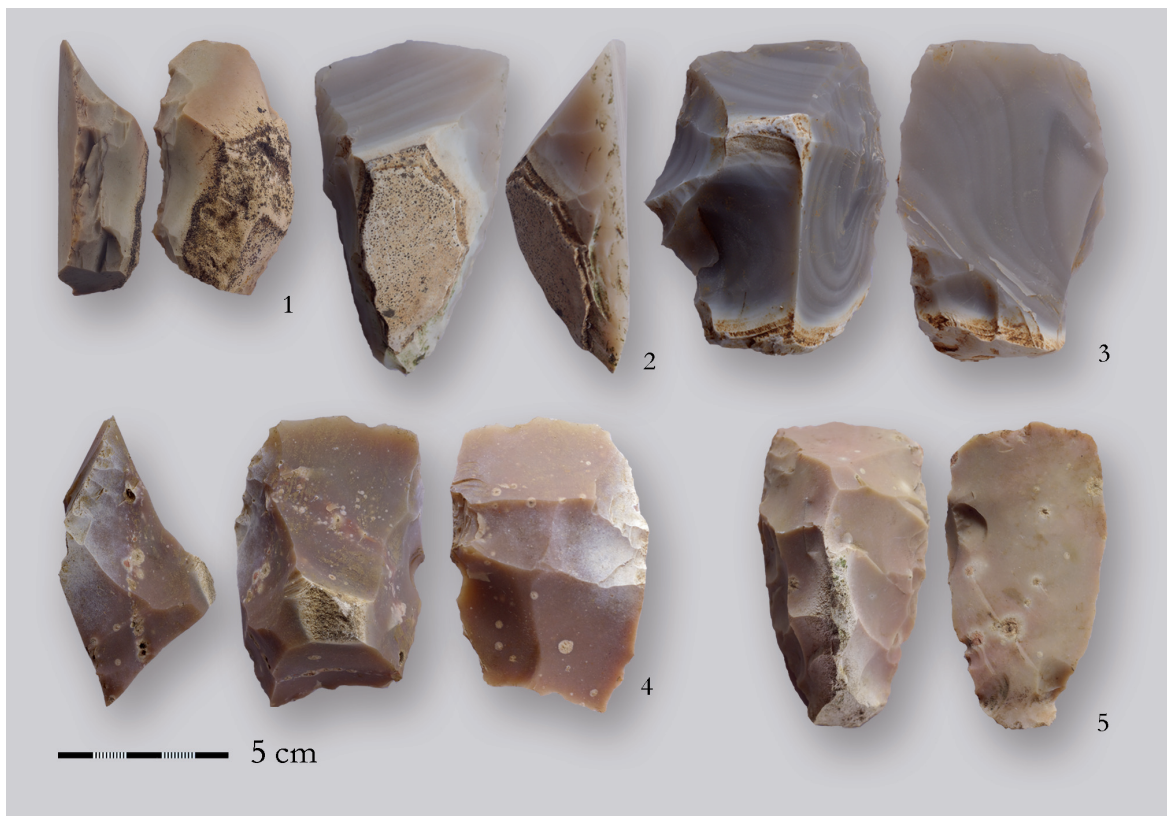


Abb. 10. Aus lokalem Feuerstein gefertigte Scheibenbeile von der Fundstelle Apunirereha.

frühen, möglicherweise sogar in der initialen Phase des Schlagplatzes befindet, kann mit Sicherheit erst nach Erreichen steriler Schichten gesagt werden. Die Ausgrabungsarbeiten sollen in der folgenden Kampagne an dieser Stelle fortgesetzt werden. Aus der Grabung sowie deren unmittelbarem Umfeld wurden neben den zahlreichen abgelegten und teils unbearbeiteten Rohmaterialknollen insgesamt 30 Kern- und Scheibenbeile, diverse Halbfabrikate, mehrere Dutzend Schaber und Kratzer sowie Kerne unterschiedlicher Machart geborgen. Zu nennen sind umlaufend radial retuschierte sowie unipolar und multidirektional abgebaute Nuclei (Abb. 9). Bemerkenswert ist die große Typenvielfalt an geschlagenen Beilen, Kratzern und Schabern (Abb. 10, 11), welche jetzt die Entwicklung und Aufstellung eines –wennleich auch vorläufigen– Typologiegerüsts für die

Einreihung vergleichbarer Artefakte von den Salomonen Inseln ermöglicht.

Die Grabung ergab Befundstrukturen unterschiedlicher Art; so etwa einige Feuerstellen und Reste eines Erdofens ('Umu') mit darin platzierten geglihten Steinen. Der die Kochstellen umgebende Boden ist mit Holzkohleflitter durchsetzt und erscheint stellenweise rötlich gefrittet. Ein weiterer Befund stellt die Deposition von Abschlügen und Trümmerstücken in einer leicht grubenartigen Vertiefung dar.

Generell sind die Erhaltungsbedingungen für aus organischen Stoffen gefertigte Artefakte und Gegenstände wie etwa hölzerne Schäftungen oder Schlägel im immerfeuchten Bodenmilieu der Tropen äußerst ungünstig. Vorgelebte Traditionen und die materielle Kultur heutiger Regenwaldbewohner zeigen jedoch anschaulich, dass eine breitgefächerte Palette an Gerätschaf-

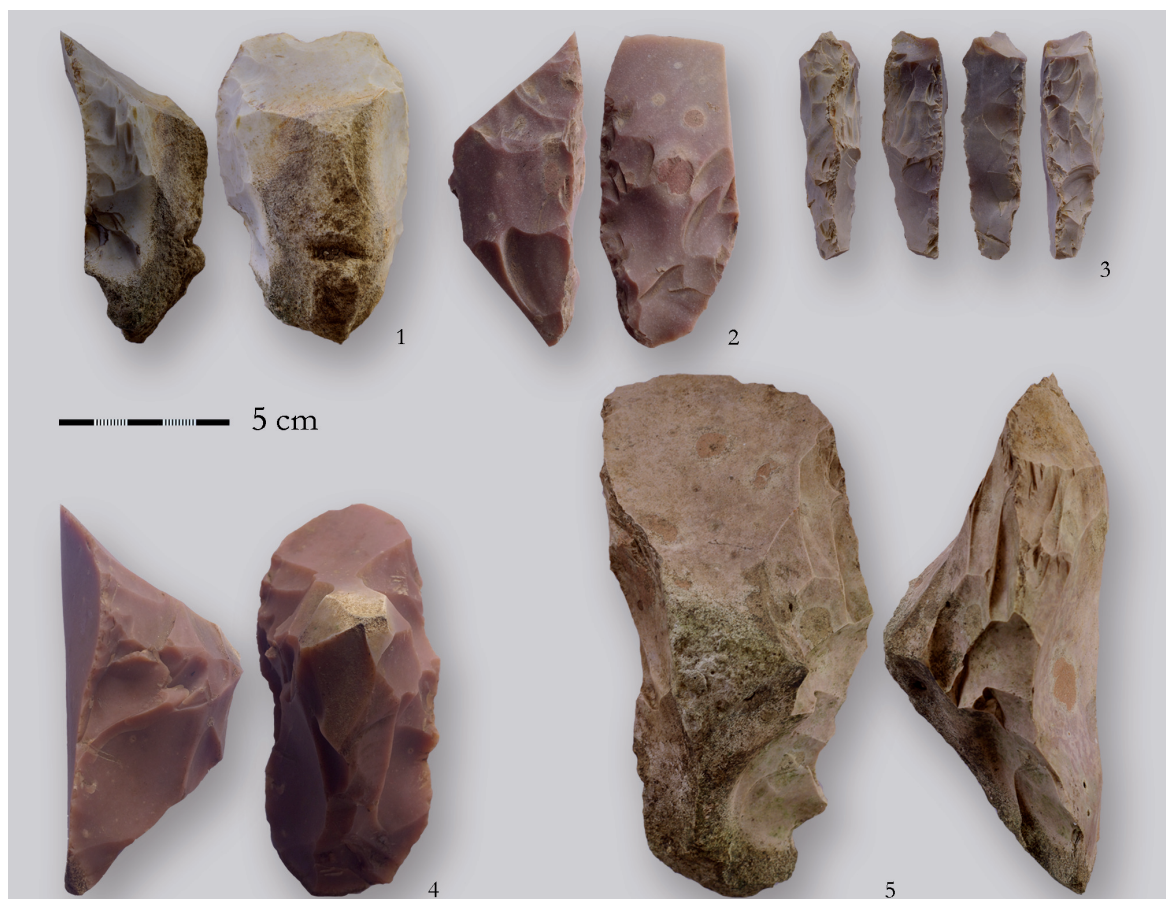


Abb. 11. Aus lokalem Feuerstein gefertigte Beile und Meißel von der Fundstelle Apunirereha. 1, 2, 4 Scheibenbeile, 3 Meißel, 5 Kernbeil.

ten und Bedarfsgegenständen aus pflanzlichen Materialien hergestellt werden. Es ist daher anzunehmen, dass auch die lokalen Kulturträger vorausgehender Zivilisationen über ein entsprechendes Inventar verfügt haben dürften.

Während der Ausgrabung konnten aus den Feuerstellen verschiedener Schichtkontexte Holzkohleproben isoliert werden, die für eine Radiokarbondatierung bestimmt waren. Zwei Proben aus den unteren Straten der Sondage wurden zu Messungen an das AMS-Labor Erlangen (Physikalisches Institut) der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg geschickt. Der lithische Schlagplatz 'Apunirereha' datiert nach den Ergebnissen der ^{14}C -Messungen auf den Zeitraum zwischen 672 BP \pm 42 (Labcode Erl-18071) und 395 BP \pm 40 (Labcode Erl-18072).

Interessant ist, dass nach der oralen Tradition der lokalen Bevölkerung von Nariwarawa und Maniaha die Genealogie der namentlich nennbaren Vorfahren, der 'Rioanimai' (great ancestors), 13 Generationen, diese abhängig vom Generationenabstand, bis etwa 1650–1750 A.D. zurückreicht. Innerhalb dieser Zeitspanne von etwa 260–360 Jahren wird, der erzählten Geschichtsüberlieferung nach, die Herstellung von Steingeräten kategorisch ausgeschlossen. Die ^{14}C -Daten liegen auch vor der Kontaktzeit mit den Europäern¹.

¹ Erstkontakt durch Álvaro de Mendaña de Neyra um 1568 A.D. Estrella Bucht, Insel Isabel. Zweite Entdeckungsreise Mendañas 1595 A.D. mit Gründungen von Siedlungen (siehe: G. Friederici: Álvaro de Mendaña. Die Entdeckung der Inseln des Salomo. Stuttgart 1925).



Abb. 12. Ria-Felsschutzdach bei Nimahoro, östliches Malaita. Der Felsüberhang bietet Schutz für bis zu 10 Personen.

Auf Grund des immensen Vorkommens von Kernen, Abschlägen, Schlagsteinen, Halbfabrikaten und fertigen Geräten, die größtenteils unbenutzt zu sein scheinen, ist dieser Fundplatz in erster Linie als eine Manufaktur für Steinbeile und andere Werkzeuge zu werten. In ihrem Verbund stellen die verschiedenen Schlagplätze oder Ateliers ein großräumiges Produktionszentrum dar von dem aus die lithischen Produkte vermutlich als Handels- oder Tauschware überregional in Umlauf gebracht wurden. Der Fundort 'Apunirereha' nimmt dabei eine wichtige geographische sowie historische Schlüsselposition auf der Insel Malaita ein. Inter-insulare Kontakte, auch über größere Distanzen, und funktionierende Beziehungsgeflechte haben im melanesischen Raum eine lange und notwendige Tradition. In dieser Dimension vergleichbare Fundstellen sind bislang im Salomonen-Archipel unentdeckt.

Während des zweiten Aufenthaltes im Untersuchungsgebiet wurde erneut das 'Ria-Felsschutzdach' aufgesucht, um dort vorbereitende Maßnahmen für die zukünftige Ausgrabung durchzuführen (Abb. 12). Eine nähere Untersuchung des Felsschutzdaches erscheint lohnend, zumal die Fundstelle anthropogen bedingte Sedimenteinträge mit darin zu erwartenden Kulturschichten aufzuweisen hat. Diese Ablagerungen begünstigen auf Grund ihres versiegelnden Charakters die Erhaltung von Befundstrukturen und des Fundmaterials.

Fest im zukünftigen Forschungsprogramm verankert sind weitere Geländebegehungen auf der Insel Malaita.

An den Feldforschungen auf den Salomonen haben folgende Personen teilgenommen: John Keopo (Honiara), Annette Kühlem (Bonn), Christian Hartl-Reiter (Schwerin), Andrew Raroirae (Maniaha) und Esther Apepaina (Honiara).

Logistische Hilfestellung: Honorarkonsul Gerald Stenzel (Honiara). Kooperierende Institutionen: National Museum Solomon Islands (Honiara); Ministry of Culture and Tourism Solomon Islands. Kooperationspartner: Tony Heorake, Director National Museum und John Tahinao, Director of Culture. Leitung des Projektes: Johannes Moser.

Anschrift:

*Johannes Moser
Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen
des Deutschen Archäologischen Instituts
Dürenstr. 35–37
D-53173 Bonn
johannes.moser@dainst.de*

Bildnachweis:

1 J. Moser/Google Maps, 2–4, 12 J. Moser, 5 A. Raroirae, 6, 8–11 C. Hartl-Reiter, 7 A. Kühlem.